

Messias und Kreuzträger

(Impuls zum 24. Sonntag im Jahreskreis B – 15. September 2024)



Das Thema über diesem Sonntag könnte heißen: „Messias und Kreuzträger“. Im **Evangelium** hören wir das Messiasbekenntnis des Petrus, müssen aber gleichzeitig auch über das Ende JESU hören. „Glanz und Gloria“ stehen im irdischen Leben JESU nicht am Ende, sondern eher „Schimpf und Schande“. Doch: Für wen nimmt ER das auf Sich?

Immer häufiger komme ich persönlich zu dem Schluss, dass der Mensch zufriedener und glücklicher lebt, wenn er das Leben vom Ende aus zu leben versucht. Mit Ende meine ich nicht den Tod, sondern die Ewigkeit im Himmel, das Himmlische Hochzeitsmahl!

JESUS, der für uns Menschen die Herrlichkeit des VATERS im Himmel verlassen hat (vgl. Phil 2,6-7), um uns Menschen, jeden einzelnen in den Himmel zu lieben, ER möchte unsere

Sinne schärfen für das, was ER, was der VATER und der HEILIGE GEIST wollen. Daher zunächst die Frage, für wen die Menschen (die Allgemeinheit) IHN, JESUS halten. Und dann erst kommt es zur entscheidenden Frage: „Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mk 8,29a) Hier gibt es also eine klare Abgrenzung: die Allgemeinheit – die „Eingeweihten“. JESUS fragt diejenigen, die später Seine Kirche grundlegen, also den „inneren Kreis“ und damit auch uns Getaufte. **Also: Für wen hältst DU JESUS?** In Zeiten, in denen auch Katholiken die Realpräsenz JESU im gewandelten Brot leugnen und nichts mehr damit anfangen können, müssen wir (anderen) dazu stehen und auch die vielen eucharistischen Wunder, die auch heute noch auf der ganzen Welt geschehen (vgl. dazu <http://www.miracolieucaaristici.org>, <http://www.eucharistischewunder.de>, <https://carloacutis.de>) beim Namen nennen. Durch sie offenbart GOTT auch heute noch Seine Herrlichkeit und Macht! Interessant ist, dass auch der Kommunionvers, der an 1 Kor 10,16 angelehnt ist, in die Richtung weist: „Der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, ist Teilhabe am Blut Christi. Das Brot, das wir brechen, ist Teilhabe am Leib Christi.“ Lassen wir uns also verwandeln von dem, was wir empfangen, damit wir immer mehr zu dem werden, was Sich GOTT von uns erdacht hat!

In der **ersten Lesung** hören wir einen Teil aus dem sog. Dritten Gottesknechtsliedes beim Propheten Jesaja. Wichtig ist wohl der Beginn: „GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.“ (Jes 50,5) Dem HERRN das Ohr und das Herz zu öffnen, eröffnet ungeahnte Weiten, den Horizont und verbindet mit dem Himmel! Dann (und nur dann) kann der Mensch all das ertragen, was (wegen seines Glaubens?!?) auf ihn zukommt. Zweimal hören / lesen wir den Satz „GOTT wird mir helfen.“ Ja, wir dürfen als Königskinder, als Priester und Propheten, zu denen wir getauft und gesalbt werden, auf diesen unseren GOTT vertrauen, ER WIRD uns helfen – immer und überall!

Und der **Antwortpsalm 116** ist eine wunderbare Bestätigung dessen, was in der ersten Lesung passiert – und immer wieder neu auch im täglichen Leben: ich (der Gläubige) habe Probleme (selbst verschuldete oder anderen Ursprungs); der Ruf oder Schrei zum VATER wird erhört und ER hilft mir und demjenigen, der IHM

anhängt und nachfolgt (hier können wir ungezählte Beispiele und Zeugnisse von verfolgten Christen dazulegen). „Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen, mein Auge den Tränen, meinen Fuß dem Straucheln. * So gehe ich meinen Weg vor dem Herrn im Lande der Lebenden.“ (Ps 116,8-9) In dieser Gewissheit dürfen auch wir unseren Lebensweg oder dann auch in der Ewigkeit („Land der Lebenden“) gehen.

Die **zweite Lesung** aus dem Jakobusbrief mahnt uns (immer neu), dass unser Glaube sich zeigen muss in dem, was wir als Christen tun. Ein Glaube ohne Werke ist im sterilen Raum wie tot – er zeigt sich in dem, wie er sich konkretisiert. Dazu gehört zunächst das Hören auf GOTT, um das Gehörte – die Weisung – dann ins Leben umzusetzen. Nicht umsonst mahnt das wichtigste Wort aus der benediktinischen Regel: „Ora et labora.“ – „Bete und arbeite.“ Und nicht umgekehrt, wie es heute so oft in unseren Gemeinden passiert (dass Gott das absegnen soll, was wir in unseren kleinen Hirnen erdacht und uns vorgestellt haben).

Abrunden möchte ich diese Gedanken mit den beiden Gebeten – Tages- und Schlussgebet:

Tagesgebet

Gott, Du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns. Gib, dass wir Dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht Deiner Liebe an uns erfahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet:

Herr, unser Gott, wir danken Dir, dass Du uns Anteil am Leib und Blut Christi gegeben hast. Lass nicht unser eigenes Streben Macht über uns gewinnen, sondern gib, dass die Wirkung dieses Sakramentes unser Leben bestimmt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

(Das sollte immer unser sehnlichster Wunsch sein!!!)